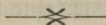


# Einleitung.



Zwischen dem Namen und dem Träger desselben besteht unbezweifelt eine ursprünglich nahe Beziehung; dies zeigen uns die alten Namen der Personen und Familien, wie auch die Ortsnamen. In vielen Fällen gibt das Verständnis der Namen Aufschluss über die Vergangenheit, sie erscheinen als wichtige Quellen der Geschichte. Wie es nun für jeden denkenden Menschen von Interesse ist, die Bedeutung und den Ursprung seines Familiennamens zu kennen, so wird er wohl auch gerne über den Namen seines Geburts- oder Wohnortes sich unterrichten. Da er wird, ist einmal seine Wissbegierde angeregt, noch weiter gehen; denn ob er in einer größeren oder kleineren Stadt zuhause ist, so treten bald auch die Namen der Gassen, Straßen und Plätze wie fragend an ihn heran, und er bemüht sich, auch ihre Namen sich zurecht zu legen, zu deuten. Häufig wird er leicht eine befriedigende Antwort selbst finden; denn eine Menge solcher Namen erklärt sich sehr leicht. Lange oder breite Gasse, Hauptplatz, Kirchenplatz, Schulgasse, Badgasse, Mehlmarkt, Fleischmarkt, bedürfen keiner weitläufigen Erklärung. Dagegen gibt es zahlreiche Namen, welche die Gegenwart nicht mehr erklärt oder die uns sprachlich ganz dunkel erscheinen, um derenwillen man sich in alten Urkunden, Chroniken, Stadtplänen u. dgl. Rath's erholen muss. So sind ohne derartige geschichtliche Quellen in unserem Wien heute unverständlich die Namen Vognergasse, Bräunerstraße, Freieung, Heidenschuss, Himmelfortgasse, Rugeck, Weihburggasse, Wipplingerstraße u. v. a.

Außer den alten Namen gibt es aber in den Großstädten mit ihrem raschen Wachsthum zahlreiche neue Straßennamen ganz anderen Ursprungs als jene ersteren, die alten nämlich. Während vormal's die Straßennamen mit der Straße oder Gasse selbst erwachsen, indem eine besondere, auffällige Eigenthümlichkeit einer Gasse Anlass zu deren Benennung bot, also aus dem Volke hervorgiengen und von allem Anfange an volksthümlich waren, vollzieht sich die Namентаufe der neuen Straßen in Archiven, Bibliotheken, in Rath'sstuben am grünen Tische, so dass ihr die Volksthümlichkeit fehlt. Es ist dies sehr bedauerlich, aber nicht zu ändern. Denn das moderne Leben kann nicht eine neue Gasse so lange unbenannt lassen, bis der Volksmund ihr einen Namen gibt. Bei diesen neuen Gassen und Straßen entfällt zumeist aller Zusammenhang mit ihrem Namen. Wenn nun gar eine große Zahl von Namen geschaffen werden soll, liegt es nahe, dass man auf ganz nichtsagende oder obscure Namen verfällt.

Diese beiden Kategorien von Namen haben wir auch in unserem Wien zu unterscheiden: die althistorischen, volksthümlichen und die neuen, der Mehr-

zahl nach willkürlichen Namen. Letztere sind mehrmals, gewöhnlich bei Erweiterungen der Stadt oder des Stadtgebietes aufgetaucht. Ehe wir aber daran gehen, in die große Zahl von Straßennamen Wiens durch Anlehnung an die Geschichte unserer Stadt eine gewisse Ordnung zu bringen, wollen wir vorerst vernehmen, wie der Namen Wiens selbst, der uns ganz unverständlich klingt, von der gelehrten Forschung gedeutet wird.

Bekanntlich reicht die Geschichte unserer Stadt bis in die Römerzeit zurück. Unzweifelhaft haben die Römer eine vorgefundene einheimische Namensform sich mundgerecht gemacht, indem sie die von ihnen besetzte und befestigte keltische Niederlassung an der Mündung des Wienflüsschens in die Donau *Vindobona* nannten. Da dieser Name mit dem späteren Namen *Wienne*, *Wien* nicht leicht eine Verwandtschaft erkennen lässt, knüpfte man bei der ältesten Namensklärung nach dem Vorgange des Bischofs *Otto von Freising* († 1158) an die vermeintliche Identität des in der *Vita Sancti Severini* von *Eugippius* erwähnten Ortes *Favianis* (*Faviana*, *Fabiana*) mit unserem *Wien* an und erklärte letzteren Namen als aus (*Fa*)*biana* entstanden. Diese irrige Ansicht galt als feststehend bis zum Ende des 16. Jahrhunderts und noch *Wolfgang Lazius* († 1568) suchte sie durch eine gelehrte Beweisführung zu stützen. Erst als *Abraham Ortelius* (*Geographisches Lexikon*, Amsterdam 1587) darauf aufmerksam machte, daß *Wien* in der altchristlichen Epoche — mithin auch in der Zeit des *Eugippius* — nur den Namen *Vindobona* führte und die Bezeichnung *Fabiana* nur mittelalterliche Schriftsteller gebrauchten, tauchten Zweifel an der Richtigkeit der vorerwähnten Annahme auf und die Streitfrage, ob *Fabiana* gleichbedeutend mit *Vindobona* sei oder nicht, wurde bis in unsere Tage mit großer Lebhaftigkeit geführt. Das Licht, welches neuestens *Dr. Friedrich Kenner* über diese Streitfrage verbreitete, gestattet aber kaum mehr einen Zweifel, daß die Identität von *Fabiana* mit *Vindobona* auf einer ganz irrigen Auffassung beruhe, daß vielmehr das in *Noricum* gelegene *Fabiana* wahrscheinlich an der Stelle von *Mautern* bei *Krems* zu suchen sei. Damit gilt aber die Ableitung des Namens *Wien* von *Fabiana* als abgethan.

Es handelt sich daher um die Erklärung des Namens *Vindobona* und um die Frage, ob der spätere Name *Wienne*, *Wien* vielleicht von diesem herzuweisen sei. Was zunächst die Bedeutung von *Vindobona* betrifft, welches auch in der Form *Vindomina*, *Vindomana*, *Vindomona* und ganz verderbt bei *Plinius* als *Vianiomina* erscheint, auf Inschriften aber uns nur in den Abkürzungen *Vind.* und *Vindob.* überliefert ist, so hielt man diesen Namen bald für eine Zusammensetzung, bald für eine Ableitung, allgemein jedoch galt die Ansicht, daß er entweder direct keltisch oder keltischer Ableitung sei. *C. Zeuß* (*Grammatica Celtica*, II. Ausgabe, S. 64) faßte *Vindobona* gleich den keltischen Ortsnamen *Vindomagus*, *Vindonissa* u. a. als Zusammensetzung von *vindos*, altirisch *find*, *finn* (weiß) und *bonn* für älteres *bond* (*fundus*, Grund, Feld) auf, so daß es „Weißengrund“, „Weißefeld“ bedeutete. Ihm folgend traten auch *Brandes* (*Celten und Germanen*, Leipzig 1857, S. 62) und *F. V. Göhler* („Über keltische Ortsnamen in Niederösterreich“ in den „Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich“, 1869, S. 93) für den keltischen

Ursprung des Namens Vindobona ein. J. J. Egli (Nomina geographica, I. Ausgabe, Leipzig 1872, S. 623) hielt ihn für eine aus dem Keltischen latinisierte Form, welche „Wendenvohnung“ bedeuten soll.\*) Nach der Ansicht Heinrich Kiepers („Lehrbuch der alten Geographie“, Berlin 1878, S. 364) ist der keltische Name Vindobona, den er aus vind = weiß und bona = Grenze erklärt, wahrscheinlich in der Zeit der boischen Herrschaft über unser Land nur umgeformt aus einem älteren einheimischen Namen, der auch Bianomina und Bianomana geschrieben wird, und die Gleichnamigkeit des Donauzufflusses Wien (= Vienna im ligurischen Südgalien) macht einen analogen alten Stadtnamen wahrscheinlich. Später erklärte man den zweiten Bestandtheil des Namens, das Grundwort — bona als Stadt, wie in Augustobona und Julobona, also Vindobona = die „schöne Stadt“, dann das Bestimmungswort als einen Personennamen Vindos, wornach Vindobona „die Stadt des Vindos“ bedeuten würde. Nach M. Büdinger (Österreichische Geschichte, Wien 1858, I. Band, S. 486—488) ist die keltische Benennung Vindomina die älteste Form, davon Vindobona nur römische Umwandlung, „die Gutes verheißende“, mit unterlegtem lat. bonus, -a, -um (gut), während die älteste Namensform zur Zeit des Kaisers Diocletian etwas verändert, nämlich als Vindomona, Vindomana, neuerdings auftaucht.

In jüngster Zeit aber hat die Forschung einen neuen Weg betreten, welcher eine ganz andere Hoffnung bot, das erwünschte Ziel zu erreichen, indem man sich bemühte, die Entwicklung der Kette von Namenformen zu ergründen. Hierbei wurde man durch die schon 1855 von Chr. W. Glüß (Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, XVII., S. 60 ff.) angewandte Schreibung Vindomina, Vindomana mit kurzem vorletztem Vocal, deren Richtigkeit in der bei Ptolomäus vorkommenden Namensform Οὐδὸβονα ihre Bestätigung findet, wesentlich unterstützt. Indem sich R. Müllenhoff (Index zur Jordanesausgabe von Th. Mommsen, Berlin 1882) dieser Anschauung anschloß, faßte er den römischen Namen unserer Stadt nicht als eine Zusammensetzung auf, sondern als entstanden aus Vindobna, dann Vindomna, das auch, durch Einschlebung eines Hilfsvocals, zu Vindomona, Vindomana, Vindomina wurde. Aus dem alten keltisch-römischen Stationsnamen Vindobona leitete er dann den Namen der Stadt Wien zugleich mit dem Namen des IV. Wiener Bezirkes Wieden sowie mit den nordslavischen Bezeichnungen Wiens (czechisch Viedeň, polnisch Wiedeń) ab. Die letzteren slavischen Formen aber führte Fr. Miklosich (Ethnologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen, Wien 1886) auf ein altslavisches Vedünī zurück, von dem er glaubte, daß es aus dem Deutschen entlehnt sei. Den kurzen Andeutungen Müllenhoffs folgend hat nun Rich. Müller („Vorarbeiten zur altösterreichischen Namenkunde“ in den Blättern des Vereines für Landeskunde

\*) Diese Erklärung scheint der gräcisirte Namen Vindopolis, welcher in Urkunden aus den Jahren 1161 und 1162, und zwar nur in diesen, vorkommt, zu stützen. Letzterer ist aber nach Fr. Kenner's Ansicht (Fabianus, Separ. Abdr. aus dem XIX. Band der Berichte des Wiener Alterthumsvereines, S. 14) einer vorübergehenden Mode entsprungen. Heinrich Jasomirgotts Gemahlin Theodora war eine griechische Prinzessin, eine Nichte des byzantinischen Kaisers Emanuel.

von Niederösterreich, 1889) den Nachweis zu führen gesucht, daß aus dem keltisch-römischen Vindobona auf dem Wege sprachlicher Umbildung das deutsche Wienne und das czechische Wyednye des Mittelalters entstanden sei, indem er von einem altkeltischen Vindobna ausgeht und um zu den nothwendigen Gliedern seiner Reihe dazu gelangen, einige angenommene Formen einschleibt.

Den Ansichten K. Müllenhoffs und Rich. Müllers ist eben jetzt Th. v. Grienberger („Vindobona, Wienne. Eine etymologische Untersuchung“ in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Band 131, Wien 1894) mit Erfolg entgegengetreten. Zunächst faßt er, zu der älteren Anschauung zurückkehrend, den keltischen Namen Vindobona nicht als Ableitung, sondern als Zusammensetzung auf und erklärt ihn als „Lichtenschlag“, „Lichtenfeld“, „Lichtenau“, mit Rücksicht auf die örtliche Lage des keltischen Vindobona nicht in der Ebene, sondern auf der Anhöhe, die zwischen dem alten Ottakringer Bache (jetzt Tiefer Graben) und dem Wienflusse an die Donau sich vorschiebt, vielleicht besser als „Lichtenwang“ (ahd. Wang = abhängige Seitenfläche eines Berges oder Hügels). Zudem er nun die von Müllenhoff, K. Müller und Miklosich aufgestellten Namenreihen untersucht, namentlich den Weg, der von Vindobona durch Vedüni auf Wien führen soll, scheidet er vor allem den Namen der Vorstadt Wieden, welche urkundlich zuerst 1211 als Widem genannt wird, ganz aus und leitet diesen letzteren mit Recht ab von mhd. wideme, widem, widen = die zu einer Dotation gestifteten liegenden Gründe, insbesondere Dotierung einer Kirche. Den Zusammenhang zwischen Vindobona und Wienne läßt Grienberger überhaupt ganz fallen. Von dem richtigen Gedanken ausgehend, daß der Name des Flusses Wien auf die Ansiedlung an demselben übertragen wurde und nicht umgekehrt, knüpft er an die älteste überlieferte deutsche Form Wienne, Wienni (1030 in den Altsächsischen Annalen) und die älteste bezeugte czechische Form Wyednye (14. Jahrhundert) neben dem etwas späteren Vieden (etwa 1400) und findet, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die czechische Form, welche die vollständigere ist, aus einem alten dem Czechischen nahestehenden Dialecte hervorgegangen und der deutsche Name aus dem slavischen entlehnt sei. Mit Anwendung dieses slavischen Namens auf den Fluß, kommt er dazu, das wiednè als Abstractum zu einem dem czechischen vodný, wässrig, wasserhaltend, gemäßen Subjectiv aufzufassen.

Neben den in den mittelalterlichen Urkunden und Annalen begegnenden Schreibungen Vienna, Wienne, gen Wienen, Wienn, Wiena, Winna, Winne, im Nibelungenlied ze Wiene, erscheint 1177 zum erstenmal die Form Wien. Doch hat sich amtlich die Schreibung Wienn bis zum 19. Jahrhundert herab erhalten. Die heutige Aussprache der Gebildeten ist Win, die der Mundart Wé-an (die Wéanerstadt).

Grienberger stellt auch die modernen Namen der Stadt Wien bei den verschiedenen europäischen Nationen zusammen, welche sich in drei Gruppen scheiden. Aus der älteren deutschen Form Wienne ist das mittel-lateinische, italienische, portugiesische, englische Vienna, neugriechisch Βιέννα, spanisch und rumänisch Viena, französisch Vienne entlehnt. Der arabische

Gelehrte Idriši (um 1153) nennt unsere Stadt Biëna. Vom Romanischen kommt russisch Vjena, aus dem deutschen aber dänisch Viën, niederländisch Weenen. Dem alten czechischen Wyednye entspricht die heutige Form Víděň, wie das slovakische Vieděň und das polnische Wieden. Die zweite Gruppe von Namen umfaßt das serbokroatische Beč, magharisch Bécs, ein Ausdruck, der mit dem Vorhergehenden nichts gemein hat und nach einer Vermuthung Wilh. Tomaszeks urmagharisch sein dürfte. In der dritten Gruppe stehen die Slovenen allein, welche die Stadt Wien nach dem Strome na Dunaji d. i. an der Donau, benennen.

Nach dieser eingehenden Erörterung über den Namen der Stadt Wien selbst kehren wir nun zu den Namen ihrer Straßen zurück. Die ältesten urkundlich belegten Straßennamen Wiens sind alle urdeutsch, wodurch die frühe Germanisierung der anfangs slavischen Ansiedlung, die Entwicklung derselben durch deutsches Volksthum über jeden Zweifel erhoben wird. Führt aber die Stadt Wien ihren neuen Namen Wienni, wie oben bemerkt wurde, höchst wahrscheinlich schon zu Anfang des 11. Jahrhunderts, so sind die ältesten überlieferten Localbenennungen doch um ein volles Jahrhundert und mehr jünger. Diese ältesten Localnamen (von Straßen, Gassen, Plätzen und Höfen) seien hier in chronologischer Reihe (soweit dies möglich ist) zusammengestellt:

Berkhof, d. i. Berghof (Anfang des 12. Jhd.).  
 Hofthaiding (12. Jhd.), Herzogenhof am Graben (1274) = j. Am Hof.  
 Wollzeile (1158 ?).  
 Freieung (1161).  
 Am Graben (2. Hälfte des 12. Jhd.) = j. Graben.  
 Neuer Markt (1220).  
 Witmarkt, d. i. Holzmarkt (1233) = j. Kohlmarkt.  
 Chumpfluche, d. i. Lucke (1255) = j. Kumpfgasse.  
 Hoher Markt (1257).  
 Rärntnerstraße (1257).  
 In der Weihenburg (1267) = j. Weihburggasse.  
 Traibotengasse (1272) = j. Himmelsportgasse.  
 Pichtensteg (1273).  
 Lugeck (1275).  
 Alter Fleischmarkt (1285) = j. Fleischmarkt.  
 Röllnerhof (1289).  
 Schenkenstraße (1290) = j. Bankgasse.

Auf dem Steig (13. Jhd.) = j. Rothenthurmstraße.  
 Unter den Lauben (1293) = j. Tuchlauben.  
 Krugerstraße (1298).  
 Radstraße (1299) = j. Bräunerstraße.  
 Auf der seil (1301) = Seilerstätte.  
 Wallachstraße, d. i. Fremdenstraße (1306) = j. Wallnerstraße.  
 Mentlerstraße, d. i. Mantelmacherstraße (1310) = j. Schenkenstraße.  
 Sunigerstraße (1314) = j. Singerstraße.  
 Unter den Goldschmieden (1316) = j. Goldschmiedgasse.  
 Churbannerstraße (1342) = j. Seitzergasse.  
 Am grünen Anger (1342) = j. Grünangergasse.  
 Beim rothen Thurm (1360) = j. Rothenthurmstraße.  
 Fischerstiege (1367).  
 Tiefer Graben (1367).  
 Am Kiel (1384) = j. Heidenfußs.  
 Sudengasse (1391).

Zu Anfang der Habsburger-Herrschaft (seit 1282) hatte Wien so ziemlich den gleichen Umfang wie zur Zeit der 1858 angeordneten Stadterweiterung der erste Bezirk (die innere Stadt). Es sind uns auch aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts und der nächstfolgenden Zeit die meisten damaligen Straßennamen überliefert. Sie zeigen uns thatsächlich den Zusammenhang, die nahe Beziehung zwischen dem Localnamen und dem Träger desselben. Dies läßt eine Zusammenstellung der Straßennamen nach dem Motiv ihrer Benennung deutlich erkennen.\*)

Von Feilschaften führten ihren Namen folgende Gassen und Plätze:

Am Eisgrübel = j. Eisgrübel.

Essiggasse.

Filzgasse — verschwunden.

Fischhof.

Fleischmarkt, Alter = j. Fleischmarkt.

Glockengäßchen — besteht nicht mehr.

Haarhof.

Haarmarkt, d. i. Flachsmarkt.

Hühnergäßchen — 1844 verschwunden.

Kienmarkt — besteht nicht mehr.

Kohlmarkt, d. i. Kohlenmarkt.

Krautgasse — verschwunden.

Krebsgasse.

Mehlmarkt, auch Neuer Markt.

Milchgasse.

Paternostergäßchen, von den Bäden mit Rosenkränzen — besteht nicht mehr.

Rosengäßchen, vormals Rosenluke.

Rosmaringasse.

Salzgasse und Salzgries.

Spiegelgasse.

Tuchlauben.

Wildpretmarkt, früher neuer Kienmarkt.

Wollzeile.

Nach Handwerken und Gewerben:

Bäckerstraße, Obere und Untere — letztere heute Sonnenfelsgasse.

Bognergasse, vormals unter den Bogern, d. i. Bogenmachern.

Färbergasse.

Fütterergasse.

Goldschmiedgasse, vormals unter den Goldschmieden.

Hafnersteig, vormals unter den Hafnern.

Kohlmessergasse.

Kramergäßchen — nach den Krämern benannt.

Krugerstraße — von den Krugmachern.

Kupferschmiedgasse.

Ledererhof — von den Ledergerbern.

Münzerstraße — von den Münzmachern, besteht nicht mehr.

Nadlergasse, später Naglergasse.

Niemerstraße.

Sailergasse = j. Seilerstätte.

Sattlergasse — besteht nicht mehr.

Schlossergasse — besteht nicht mehr.

Schmiedgasse — besteht nicht mehr.

Schultergasse, früher Schildgasse, von den Schildmachern, Waffenschmieden.

Schwertgasse, von den Schwertsegern.

Spänglergasse, früher „untern Spänglern“.

Taschnergäßchen — besteht nicht mehr.

Wagnergäßchen — besteht nicht mehr.

\*) Vergl. Realis, Curiositäten- und Memorabilien-Lexikon von Wien. I. Band, S. 479 ff.

## Nach ihrer Lage und örtlichen Beschaffenheit:

Am Bergl, früher „auf der Schütt“  
Fischerstiege.  
Gestättengasse, vormals „an der  
Gestätten“ = j. Am Gestade.  
Am Graben = j. Graben.  
Grünangergasse, früher „am  
grünen Anger“.  
Hohe Brücke — in der Wipplinger-  
straße.  
Hoher Markt.  
Kärntnerstraße — von dem nach  
Kärnten führenden Thore.

Kleingasse — besteht nicht mehr.  
Kumpfgasse — von Chumpf,  
Gumpen, einer sumpfigen Stelle  
oder Lache.  
Lichtensteg.  
Im Lugeck = j. Lugeck.  
Sackgässchen, vormals „im  
Winkel“ = Sackgasse.  
Sauwinkel = j. Auwinkel.  
Teinfaltstraße, vormals Stein-  
feldstraße.  
Tiefer Graben.

## Von Bürger- und Adelsgeschlechtern:

Lazenhof — von dem Geschichts-  
schreiber Wolfgang Lazius.  
Löwelstraße — von der Familie  
Löbel.  
Pippingerstraße — von dem  
Bürgergeschlechte der Pippinger.  
Rauhensteingasse — von dem  
Rittergeschlechte d. Rauhensteiner (?).  
Schenkenstraße, Vordere und  
Hintere — von den Erbschenken  
von Osterreich.

Singerstraße — nach dem Bürger-  
geschlechte der Sunitger.  
Steinlgasse — jetzt Steindlgasse,  
nach einem Bürger Steinl.  
Stoß im Himmel — nach einem  
Hausbesitzer Hanns Stoß im Him-  
mel.  
Wipplingerstraße, vormals Bül-  
bingerstraße — nach dem Patricier-  
geschlechte der Bülbinger.

## Nach Gebäuden (Klöstern, Kirchen, Thürmen u. s. w.):

Am Hof — von dem Herzogshofe  
dieselbst.  
Annagasse, früher Pippinger-  
straße — von der Kirche zu  
St. Anna.  
Augustinergasse — nach dem  
Kloster und der Kirche der Augustiner  
= j. Augustinerstraße.  
Ballgässchen, nach dem im  
17. Jahrh. errichteten Ballhause  
= j. Ballgasse.  
Ballhausplatz — nach dem Hof-  
ballspielhause.  
Biberbastei, früher „am Biber-  
thurm“ = j. Biberbastei.  
Bischofsgasse, nach dem Gebäude  
der Wiener Bischöfe — jetzt der  
obere Theil der Rothenthurmstraße.

Bräunerstraße, Obere und Untere  
— von der Kapelle der hl. Brigitta.  
Burgplatz — von der kaiserlichen  
Hofburg.  
Comödiengässchen, hinter dem  
Opernhaus — besteht nicht mehr.  
Dominikanerplatz — von dem  
Dominikanerkloster.  
Dorotheergasse — von dem  
Chorherrenstift zu St. Dorothea.  
Dreifaltigkeitshof — nach einer  
Dreifaltigkeitskapelle.  
Franziskanerplatz — nach dem  
Franziskanerkloster.  
Herrengasse, vormals Hochstraße,  
von den Herrenhäusern.  
Himmelfortgasse — nach dem  
Kloster zur Himmelforte.

Jakobergäßchen, von dem Nonnenkloster zu St. Jakob.  
 Johannesgasse — von dem Johannesshof.  
 Kirchengasse — besteht nicht mehr.  
 Klostergasse — von dem Kapuzinerkloster = j. Glückgasse.  
 Köllnerhofgasse — von dem Köllnerhof.  
 Landhausgasse — von dem niederösterreichischen Landhause.  
 Lorenzergasse, nach dem Kloster und der Kirche zu St. Lorenz = j. Laurenzerberg.  
 Liliengäßchen, vom Lilienfelderhof = j. Liliengasse.  
 Maria=Stiegen, nach der Kirche zu Maria am Gestade = j. Marienstiege.  
 Michaelerplatz, nach der Kirche zu St. Michael.  
 Minoritenplatz, von dem Kloster der Minoriten.  
 Neubad, nach dem herzoglichen Badhause = j. Neubadgasse.  
 Nikolaigäßchen, nach dem Nonnenkloster zu St. Nikolai = j. Nikolaigasse.  
 Passauergerasse, von dem Passauerhofe.

Petersplatz, vormals „auf'm Petersfreithof,“ von der Kirche zu St. Peter.  
 Rothenthurmstraße, vom Rothen Thurm.  
 Ruprechtsstiege, von der Kirche des hl. Ruprecht.  
 Salvatorgerasse, von der St. Salvatorkirche.  
 Schottengasse, von dem Schottenstifte.  
 Schulgasse, vom Schulhof; sie besteht nicht mehr.  
 Schulerstraße, Große und Kleine, von der Schule zu St. Stephan.  
 Seitenstettergerasse, nach dem Seitenstettenhof = j. Seitenstettergasse.  
 Spitalplatz, vom Bürgerspital.  
 Stallburggerasse, von der Stallburg.  
 Stephans=Freithof = j. Stephansplatz.  
 Universitätsplatz, von dem Universitätsgebäude.  
 Weihburggerasse, von der Weihburg.  
 Zeughausgerasse, von dem Zeughause.

#### Nach Monumenten, Steinbildern und Hauschildern:

Aldergasse — von einem Wirtshauschild.  
 Blutgäßchen — von einer gefabelten Ermordung der Tempelherren = j. Blutgasse.  
 Bockgasse — von dem Wirtshause zum blauen Bock.  
 Drachengäßchen — vom nahen Basilikenhaus = j. Drachengasse.  
 Haidenschuß, von dem Hause „da der Haydt scheußt“.  
 Jordangerasse — v. Hause z. Jordan.  
 Josefsplatz — von dem Denkmale Kaiser Josefs II.

Krongasse — von einem Hause zur Krone — besteht nicht mehr.  
 Kühfußgasse — vom Hause zum Kühfuß.  
 Landskrongasse — von den alten Hauschildern zur großen und kleinen Landeskrone.  
 Ofenlochgerasse.  
 Parisgerasse — von dem Hause „Zum Paris“.  
 Pressgerasse — vom alten Hause zur Weinpresse.  
 Rabengerasse — vom Bierhause zu den drei Raben.



Schönlaterngasse — vom Hause  
zur schönen Laterne.  
Stern-gasse — nach dem Hause  
„zum weißen Stern“.  
Stoek im Eisenplatz — von dem

Wiener Wahrzeichen „Stoek im  
Eisen“.  
Wallfischgasse — vom Hause  
zum Jonas.  
Wolfengässchen — vom Wirts-  
hause zum weißen Wolfen.

Nach besonderen Ereignissen und Eigenheiten:

Bauernmarkt — weil hier die  
Bauern Markt hielten.  
Brandstatt — eine von 1276 bis  
1560 unverbauete Brandstätte.  
Glend, vormals die lange Wand.  
Fährndrichhof, angeblich weil sich hier  
eine der Bürgercompagnien unter  
ihrer Fahne zu versammeln pflegte.  
Freiung — von dem Aylrecht,

welches der Freithof des Schotten-  
stiftes vormals besaß.  
Judengasse — als Sitz der Juden.  
Judenplatz — " " " " "  
Kerngasse, vormals Kernweg, weil  
hier im Mittelalter die Preis- und  
Scharlachrennen abgehalten wurden.  
Wallnerstraße, vormals Walcher-  
straße, von den einkehrenden Fremden.

In den alten Straßennamen fällt uns auch die wohlthuernde Abwechs-  
lung in denselben gegenüber der heute beliebten Eintönigkeit auf, die fast nur  
mit Gasse, Straße und Platz zusammengesetzte Benennungen kennt. So waren  
vormals namentlich Präpositionalausdrücke vielfach gang und gäbe, wie:

Zu den Schotten (1563), jetzt Schottengasse.

Hinter St. Dorothea, jetzt Spiegelgasse.

Im Fluder (1455), jetzt Strauchgasse.

In der Weihenburg (1267), jetzt Weihburggasse.

Auf dem Steig, dann Bei dem rothen Thurm (1360), jetzt Rothenthurmstraße.

Auf der Dagken, jetzt Ballgasse.

Unter den Pheylschützern (1314), jetzt Bognergasse.

Unter den Goldschmieden (1316), jetzt Goldschmiedgasse.

Unter den Juden (bis 1529), jetzt Judenplatz.

Unter den Nablern (14. Jahrhundert), jetzt Naglergasse.

Bei den Predigern (1302), jetzt Predigergasse.

Auf der Hülben, jetzt Sakobergasse.

Am Heidenschuß.

Am grünen Anger (1342), jetzt Grünangergasse.

Eine weitere Abwechslung ergab sich durch den Gebrauch verschiedener  
Grundwörter in den Vocalnamen, wie:

Freiung (1161),

Wollzeile (12. Jahrhundert),

Richtensteg (1273),

Rugeck (1275),

Ragensteig,

Chumpfluche, d. i. Luche (1255),

jetzt Kumpfgasse,

Tuchlauben,

von denen sich erfreulicher Weise einige im I. Bezirke erhalten haben, während  
viele leider verschwunden sind. Dem alles niwellierenden und uniformierenden  
Zuge unserer Zeit sollte man auch durch die Erhaltung dieser alten, historisch  
bedeutungsvollen und abwechslungsreichen Straßennamen entgegenreten. Ein nach-  
ahmenswertes Beispiel in dieser Hinsicht bietet uns die in jüngster Zeit auch

riesig gewachsene Stadt Hamburg, deren Straßennamen die größte Mannigfaltigkeit und zahlreiche uralte Benennungen noch heute aufweisen. Wir greifen hier nur folgende heraus:

Große Allee.  
 An der Alster.  
 Alsterdamm.  
 Alsterweg.  
 Jungfernstieg.  
 Beim Hühnerposten.  
 Bei dem Besenbinderhof.  
 Hohe Bleiche.  
 Auf dem Sande.  
 Baaken-Kai.  
 Großer Bäcker gang.  
 Am Borgesch.  
 Brands Ende.  
 Brand-Twieten.  
 Ericus-Graben.  
 Große und kleine Freiheit.  
 Grünen Sood.

Hammbrook.  
 Bei den Hütten.  
 Neuer Kamp.  
 Kattrepel.  
 Kehrwieder.  
 Kollhöfen.  
 Lange Reihe.  
 Binnenkajen.  
 Pinnasberg.  
 Schopenstehl.  
 Schwanenwief.  
 Schulterblatt.  
 Speersort.  
 Steinhöft.  
 Stubbenhuf.  
 Alter Wandrahm.

Doch steht in solcher Hinsicht in Deutschland Hamburg nicht ganz vereinzelt da; so begegnen uns in Köln desgleichen viele alterthümliche Benennungen:

Am alten Ufer.  
 Berlich.  
 Am Bollwerk.  
 An der Eiche.  
 Friesenwall.  
 Gereons-Driesch.  
 Gürzenich.  
 Himmelreich.  
 Hochpforte.

Sonnenrücken.  
 Rattenbug.  
 Klingelpütz.  
 Krummer Büchel.  
 Im Laach.  
 Perlengraben.  
 Perlenpfuhl.  
 Im Sionsthal.

Und ebenso in Straßburg:

Am hohen Steg.  
 Am Roseneck.  
 Am Schiekrain.  
 Am Waseneck.  
 An den Gewerbslauben.  
 Auf dem verbrannten Hof.  
 Auf den Eisgruben.  
 Bei der Heuwage.

*"Wo der Fuchs den Enten predigt"*

Dietrich-Staden.  
 Kleber-Staden.  
 Finkmatt.  
 Gaul-Staden.  
 Fischer-Staden.  
 Goldgießen.  
 Canalring.  
 Mühlenplan.

Neben den Namen der Straßen, Gassen und Plätze begegnen uns in jeder größeren Stadt auch Namen von Stadtbezirken oder Vierteln, von Vorstädten und Vororten. Alle alten Städte zeigen ein Wachsthum von einem Centrum nach außen, indem zunächst um den ältesten Kern neue

Ansiedelungen erfolgen, welche später durch eine Erweiterung der Stadtmauern mit der Altstadt (Civitas, Città, Cité, City) vereint werden. Dazu kommen noch spätere Ansiedelungen im Umkreise der Stadt, sowie ursprünglich ganz gesondert gelegene selbständige Ortschaften, welche durch die allmählich fortschreitende Ausdehnung der großen Stadt endlich in ihr Weichbild fallen, in ihr aufgehen, mit ihr zu einem Ganzen verschmelzen. Die Namen dieser Vorstädte und ehemaligen äußeren Vororte bleiben dann oft erhalten, indem sie an einzelnen Stadtbezirken, Straßen und Plätzen festhaften.

Diese Art der Entwicklung können wir auch in unserem Wien beobachten. Auch die Kaiserstadt an der Donau in ihrem heutigen Umfange ist im Laufe der Jahrhunderte aus einer großen Anzahl von vorstädtischen Ansiedelungen, Außengemeinden und selbständigen Ortschaften erwachsen.

Gewiß besaß Wien schon in den ältesten Zeiten sogenannte Vorstädte (suburbia). Das Leopoldinische Stadtrecht vom 18. October 1221 unterscheidet zwischen dem Stadtgebiete innerhalb der Stadtmauer und des Grabens, d. i. wohl der Einfriedung der Vorstädte.\*) Während aber Stadt und Vorstädte nur das engere, unter der Verwaltung der Bürger stehende Stadtgebiet bildeten, gab es noch ein weiteres, den Burgfrieden für die bürgerliche Gerichtspflege, von welchem das sogenannte Rudolfinische Stadtrecht vom 24. Juni 1278 bemerkt, daß es sich auf die Entfernung einer Rast erstrecke.

Die erste namentliche Erwähnung einer vorstädtischen Ansiedelung fielen um die Mitte des 12. Jahrhunderts, wenn man dem Schottenstiftsbrieft vom Jahre 1158, der aber nur in zwei Transcripten aus den Jahren 1302 und 1461 vorliegt, zu folgen ausreichenden Grund hätte. In demselben wird nämlich die Wollzeile unter dem Namen *linea lanarum* genannt, eine Vorstadt, die erst mit der Stephanskirche zur Stadt gezogen wurde. Sehen wir aber hievon ab, so ist die 1211 genannte *Alserstraße* die zuerst erwähnte Vorstadt Wiens. In der Folgezeit gebrauchen die Urkunden wiederholt die allgemeine Bezeichnung „*intra et extra muros*“ (innerhalb und außerhalb der Stadtmauern), was auf den Bestand von Vorstädten hinweist, sie nennen aber keine Namen. Erst 1314 erfahren wir von Häusern und somit vorstädtischen Niederlassungen: vor dem Widmerthor, vor dem Kärntnerthor, vor dem Stubenthor, vor dem Werderthor und vor dem Schottenthor. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts muß aber die Ausdehnung der Vorstädte schon eine ansehnliche gewesen sein. Denn am 13. Mai 1444 wurde die wahrscheinlich nach Abschluß der Stadterweiterung zu Ende des 13. Jahrhunderts vorgenommene Eintheilung der Stadt in das Widmer- (später auch *Wimmer*-), Kärntner-, Stuben- und Schotten-Viertel, welche nach den vier Hauptthoren benannt waren, auch auf die Vorstädte ausgedehnt, worauf die vier Viertel in Alt- und Jung-Viertel zerfielen. Nebenbei sei hier bemerkt, daß die innere Stadt noch bis zum Jahre 1851 polizeilich in das Stuben-, Kärntner-, Widmer- und Schotten-Viertel eingetheilt wurde.

\*) Vgl. Topographie von Nieder-Osterreich, II. Bd., S. 24.

In alter Zeit bezeichnete man die kleinen Ansiedelungen unmittelbar vor den Mauern der Stadt (auf dem Boden der späteren Glacis) als Lücken und es werden deren folgende erwähnt:

Kleberlücken — vor dem Stubenthor.

Neulücken — an der Wien.

Kesel-, Schebenzer- und Rothlücken — vor dem Kärntnerthore.

Kater-, Schaufel-, Brunn- und Kumpflücken — von da bis zum Burgthore.

Rosenlücken — gegen das Schottenthor.

An diese Lücken schloß sich der Dohsengrieß, d. i. Dohsenmarkt, welcher zwischen dem nachmaligen Karolinenthor und dem heutigen Invalidenhaufe lag.

Diese Lücken wurden vor der zweiten Türkenbelagerung 1683 auf Befehl des Grafen Rüdiger von Starhemberg zerstört, dann aber nicht erneuert, da nach Abzug der Türken die Anordnung getroffen wurde, daß zwischen Stadt und Vorstädten ein vollständig unverbaute Raum von mindestens 600 Schritt Breite (vergl. unter dem Artikel „Glacis“, S. 79) freibleiben müsse.

Entfernter von der Stadt als die Lücken waren die Vorstädte (wiewohl zwischen beiden nicht streng unterschieden wurde), ursprünglich zumeist von der Stadt räumlich ganz getrennte Niederlassungen, zahlreiche Dörfer, Besitzungen des Hofes, verschiedener Adelsgeschlechter, sowie von Klöstern in der Stadt oder auch außerhalb Wiens, aus denen allmählich die Vorstädte sich entwickelten. Da die Grenzen des ältesten Burgfriedens nicht genau bekannt sind, lassen sich heute weder die Grenzen der alten Vorstädte bestimmen, noch auch zwischen den im Burgfrieden und außerhalb desselben gelegenen Ansiedelungen genau unterscheiden. Es seien daher hier diejenigen Niederlassungen und Ortschaften genannt, welche später als Vorstädte Wiens galten oder auf dem Grund und Boden der nachmaligen Vorstädte gelegen waren. In diesem Sinne reicht der urkundliche Nachweis noch über die früher erwähnte Mserstraße zurück. Denn es erscheint als älteste urkundlich erwähnte Vorstadt Wiens

Meginhardsdorf (1130) in der Nähe von Hundsturm;!

es folgen dann:

Gumpendorf (1155),

Siechenals (1161), nachmals Thury,

Michaelbeurn'scher Grund (um 1170),

Bernhardsthal (1171), außerhalb der Magleinsdorfer Linie,

Erdberg (1192) = Erdberg.

Außer diesen Vorstädten bestanden noch vor der zweiten Türkenbelagerung folgende Vorstädte:\*)

An der Landstraße (1302).

Weirochberg = Weißgärber.

Möttendorf — nicht weit von Erdberg.

Am Rennweg (1340).

St. Paulus-Grund (1333).

Vorstadt vor dem Kärntnerthor.

Widem (1211).

An der Widen (1314).

Konradswerd = Starhemberg'sches Freihaus.

\*) Die Jahreszahl der ersten urkundlichen Erwähnung ist in Klammern beigegefügt.

Beim Hungerbrunn (1342)  
= Hungelbrunn.  
Besitz des Hans von Schaumburg (1450) = Schaumburgergrund.  
Reinprechtsdorf (um 1342).  
Margarethengrund (1380).  
Maxleinsdorf (1294).  
Wernersthal (1343) — zwischen  
Maxleinsdorf und Meidling.  
Hunzelmühle (1484) = Hundsturm.  
Vorstadt vor dem Widmerthor  
(größter Theil der nachmaligen  
Laimgrube und Spittelbergs).  
Schöffstraße (1314) oder im  
Schöff = Mariahilf.  
Besitzungen des Magdalenenstiftes (am linken Wienufer).

Kroatendörfel = Spittelberg.  
Altdonau (zwischen der Schöffstraße  
und am rechten Ufer des Wienflusses  
bis zum alten Donauarme).  
Zaismannsbrunn (1211) =  
St. Ulrich.  
Oberes Neustift (1291) = Neustift.  
Lerchenfeld (1342) = Altlerchenfeld.  
Buchfeld (1342) = Josefstadt.  
Sporkenbühel (1254) = Himmel-  
pfortgrund.  
Währinggasse = Währingerstraße.  
Altlichtenwerd — später Riechten-  
thal.  
Oberer Werd mit der Ross-  
trenk (1368) = Rossau.  
Unterer Werd = Leopoldstadt.  
Benedigerau = Jägerzeile.

Wie die früher erwähnten Lücken, so wurden auch die hier genannten Vorstädte auf Befehl Rüdigers von Starhemberg beim Heranrücken der Türken von den Wienern selbst im Juli 1683 durch Brand zerstört, damit die Feinde daselbst nicht Schutz, Hinterhalt und bequemes Quartier fänden. Nach dem Entsatze Wiens von den Türken wurden die Vorstädte alsbald neu aufgebaut, wobei freilich manche derselben nicht wieder erstand und ihr Name für immer verloren gieng. Sie nahmen rasch an Größe zu, so daß zu Anfang des folgenden Jahrhunderts es geboten erschien, dieselben gegen die plündernden Scharen Rakoczys zu schützen. Deshalb wurden 1704 auf Vorschlag des Prinzen Eugen von Savoyen die Linienwälle als Befestigungswerke errichtet.

Inzwischen hatte die Gemeinde Wien einen wichtigen Schritt zur Sicherung ihrer grundherrlichen Rechte gethan. Es hatten sich nämlich in Folge der großen Veränderungen, deren Schauplatz die Vorstädte waren, im Laufe der Jahrhunderte die Burgfriedensgrenzen verwischt, was zahlreiche Streitigkeiten mit den verschiedenen Grundherrschaften hervorrief. Diese Umstände gaben Veranlassung, den Kaiser um die Feststellung, zugleich aber auch um die Erweiterung des Burgfriedens zu bitten. Nach vieljährigen Verhandlungen erhielt denn auch die Stadtgemeinde am 15. Juli 1698 ein neues Burgfrieden-Privilegium. Seither war die Stadtgemeinde bestrebt, im Wege des Kaufes alle grundherrlichen und obrigkeitlichen Rechte über die Vorstädte zu erwerben, was ihr mit Erfolg gelang, so daß zu Anfang des Jahres 1848 alle Vorstädte bis auf Schaumburgergrund, Mariahilf, St. Ulrich, Neubau und Neustift, Schottenfeld und Riechtenthal der Stadt Wien als Grundobrigkeit untergeordnet waren. Der grundherrlichen Jurisdiction machte überhaupt das Jahr 1848 ein Ende, und am 23. März 1849 wurden die oben genannten Vorstädte auch in allen Gemeindeangelegenheiten dem Gemeinderathe und Magistrate von Wien unterstellt. Damals zählte Wien folgende 34 Vorstädte:

1. Alfervorstadt.
2. Althan.
3. Altlerchenfeld.
4. Breitenfeld.
5. Erdberg.
6. Gumpendorf.
7. Himmelfortgrund.
8. Hundsturm.
9. Hungenbrunn.
10. Jägerzeile.
11. Josefstadt.
12. Laingrube.
13. Landstraße.
14. Laurenzergrund.
15. Leopoldstadt.
16. Riechtenthal.
17. Magdalengrund.

18. Margarethen.
19. Mariahilf.
20. Magleinsdorf.
21. Michelbeuerngrund.
22. Neubau und Neustift.
23. Nikolsdorf.
24. Reinprechtsdorf.
25. Rossau.
26. Schaumburgergrund.
27. Schottenfeld.
28. Spittelberg.
29. St. Ulrich.
30. Strozzengrund.
31. Thury.
32. Weißgärber.
33. Alte und neue Wieden.
34. Windmühle.

Untersucht man die Namen dieser Vorstädte hinsichtlich ihrer ursprünglichen Bedeutung, so findet man, daß unter den Motiven zu ihrer Benennung der Besitz überwiegt; denn 14 Vorstädte sind nach ihrem anfänglichen oder späteren Besitzer benannt. So

Althan, als Besitz des Grafen Gundacker von Althan;  
 Magleinsdorf, als Besitz eines Mezzilin;  
 Reinprechtsdorf, früher Rampersdorf, als Besitz der Familie Rampersdorf;

Schaumburgergrund, als Besitz des Grafen von Schaumburg;  
 Strozzengrund, ein 1702 vom Grafen Strozzi gekaufter Grund;  
 Thury, nach Johann Thury, der sich hier 1546 zuerst ein Haus baute;  
 Spittelberg, weil früher dem Bürger Spitale unterthänig.

Nach den geistlichen Besitzern hießen:

Himmelfortgrund, als Eigenthum des Klosters zur Himmelspforte;  
 Laurenzergrund, als Eigenthum des Klosters der Laurenzerinnen;  
 Magdalengrund, ein Besitz der Magdalena-Kapelle auf dem St. Stephansfreithof;  
 Michelbeuerngrund, Besitz des Benedictinerstiftes Michaelbeuern bei Salzburg;

Nikolsdorf, als Besitz des 1529 von den Türken zerstörten Frauenklosters St. Nikola vor dem Stubenthore;  
 Schottenfeld, weil es der Grundherrlichkeit des Schottenstiftes unterstand;  
 Wieden, als Witthum, Grundeigenthum der Pfarre zu St. Stephan.

Nach den Kirchenheiligen waren benannt:

Leopoldstadt, nach der 1670 errichteten Pfarre zum hl. Leopold;  
 Margarethen, nach der vormaligen Schlosskirche zur hl. Margaretha;  
 St. Ulrich von der Kirche des heil. Ulrich; während  
 Mariahilf ihren Namen von dem Gnadenbilde „Mariahilf“ in der 1660 erbauten Kapelle der Barnabiten erhielt.

Nach Gebäuden waren benannt:

Hundsthurm, nach dem alten sogenannten Hundsthurme;  
Landstraße, nach dem Nonnenkloster St. Nikola an der Landstraße;  
Windmühle, nach den daselbst stehenden Windmühlen.

Nach den Bewohnern hießen die Vorstädte

Jägerzeile nach den kais. Hofjägern, Weißgärber nach den Gärbern.

Zu Ehren des römischen Königs, nachmaligen Kaisers Josef I. war benannt die

Josefstadt.

Als neue Anlagen führten ihren Namen

Neubau und Neustift.

Nach der geographischen Lage oder örtlichen Beschaffenheit waren folgende 9 Vorstädte benannt:

Alservorstadt, von der Lage an  
der Alse oder dem Alserbache;  
Altlerchenfeld, entstanden auf  
einem Felde in dem gelichteten Lärchen-  
walde;  
Breitenfeld, vormals ein Feld  
auf der Alserbreite;  
Erdberg, d. i. Erdbruch;

Gumpendorf, nach der Lage an  
einer Gumpen, d. i. Pfuhl oder Teich;  
Hugelbrunn, d. i. Hungerbrunn,  
eine nur zeitweilig fließende Quelle;  
Laimgrube, d. i. Lehmgrube;  
Lichtenthal, ein liches Thal;  
Rossau, d. i. Au, wo die Kasse  
der Schiffsknechte weideten.

Durch das provisorische Gemeindegesetz vom 6. März 1850 wurden Stadt und Vorstädte zu einer Ortsgemeinde vereinigt und mit Einbeziehung der Ortschaften Brigittenau und Zwischenbrücken in acht Verwaltungsgebiete eingetheilt:

1. Innere Stadt.
2. Leopoldstadt.
3. Landstraße.
4. Wieden.

5. Mariahilf.
6. Neubau.
7. Josefstadt.
8. Alsergrund.

Da aber die Bevölkerung der Wieden bedeutend anwuchs und dieser Bezirk durch eine neue Anlage vor der Favoritenlinie eine sehr ansehnliche Erweiterung erfuhr, wurde im Jahre 1861 ein Theil derselben als Bezirk Margarethen und 1874 das vor der Favoritenlinie gelegene Gebiet als Bezirk Favoriten von der Wieden losgetrennt, so dass es seither zehn Bezirke (Verwaltungsgebiete) Wiens gab. Ihre Zusammensetzung aus den ehemaligen 34 Vorstädten zeigt die folgende Aufzählung:

I. Stadt.

II. Leopoldstadt (Leopoldstadt, Jägerzeile, Brigittenau, Zwischenbrücken);

III. Landstraße (Landstraße, Erdberg und Weißgärber);

IV. Wieden (alte und neue Wieden, Schaumburgergrund, Hugelbrunn);

V. Margarethen (Margarethen, Matzleinsdorf, Kleinprechtsdorf, Hundsthurm, Nikolsdorf, Laurenzergrund);

VI. Mariahilf (Mariahilf, Gumpendorf, Magdalengrund, Windmühle und Laimgrube);

- VII. **Neubau** (Neubau mit Neustift, Spittelberg, S. Ulrich, Schottenfeld und Altlerchenfeld);  
 VIII. **Josefstadt** (Josefstadt, Strozzengrund, Breitenfeld);  
 IX. **Alsergrund** (Alservorstadt, Rossau, Thury, Althan, Michelbeuern, Riechtenthal und Himmelfortgrund);  
 X. **Favoriten**.

Bei dieser Zusammenziehung der alten Vorstädte in acht Bezirke verschwanden die meisten Vorstadtnamen. Um aber die Erinnerung an dieselben für die Nachwelt zu bewahren, übertrug man die Namen der einbezogenen Vorstädte auf Straßen und Plätze der betreffenden Bezirke. So entstanden die Namen:

Brigittenauerlande (II. Bez.),	Windmühlgasse (VI. Bez.),
Erdbergerstraße (III. Bez.),	Laimgrubengasse (VI. Bez.),
Obere und Untere Weißgärberstraße (III. Bez.),	Neustiftgasse (VII. Bez.),
Schaumburgergasse (IV. Bez.),	Spittelberggasse (VII. Bez.),
Hugelbrunnengasse (IV. Bez.),	Ulrichsplatz (VII. Bez.),
Margarethenplatz (V. Bez.),	Schottenfeldgasse (VII. Bez.),
Makleinsdorferstraße (V. Bez.),	Strozzigasse (VIII. Bez.),
Reinprechtsdorferstraße (V. Bez.),	Breitenfeldergasse (VIII. Bez.),
Hundsthurmplatz (V. Bez.),	Rossauerlande (IX. Bez.),
Nikolsdorferstraße (V. Bez.),	Thurygasse (IX. Bez.),
Gumpendorferstraße (VI. Bez.),	Althanplatz (IX. Bez.),
Magdalenenstraße (VI. Bez.),	Michelbeuerngasse (IX. Bez.),
	Riechtenthalergasse (IX. Bez.).

Die Neueintheilung Wiens in zehn Bezirke fällt in die Zeit eines großartigen Aufschwunges, den unsere Stadt genommen, als Kaiser Franz Josef I. durch kaiserliches Handschreiben vom 20. December 1857 die Demolierung der alten Befestigungswerke und die damit in Zusammenhang stehende Stadterweiterung verordnete. Auf dem Grunde der alten Bastionen und Glacis entstanden nun im Laufe von wenigen Jahren neue Stadttheile, Plätze und Straßenzüge, welche hunderte von neuen Localnamen nothwendig machten. Zugleich stellte die Wiener Gemeindevertretung den Grundsatz auf, dass, um unliebsame und störende Verwechslungen zu vermeiden, innerhalb des Gemeindegebietes von Wien jeder Straßename nur einmal vorkommen solle, in Folge dessen zahlreiche sich wiederholende Namen in den verschiedenen Bezirken durch neue ersetzt werden mussten. Doch soll von diesen Straßennamen erst weiter unten eingehender die Rede sein und hier zunächst der jüngsten Erweiterung des Wiener Gemeindegebietes gedacht werden.

Trotz der großartigen Bauhätigkeit, welche die 1857 angeordnete Stadterweiterung hervorgerufen hatte, machte sich schon nach wenigen Jahrzehnten abermals das Bedürfnis nach Erweiterung des Stadtgebietes dringendst geltend. Nicht bloß sollten die immer lästigeren Linienwälle, welche das Wachstum Wiens nach außen hemmten, beseitigt werden, sondern die die zehn städtischen Bezirke einschließenden sogenannten **Vororte**, deren Anfänge zum Theil auch tief ins Mittelalter weisen, waren immer größer und städtischer geworden



und hart an die Linienstranken gerückt. Da wurde durch Gesetz vom 19. December 1890 die Vereinigung dieser Vororte Wiens mit der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt zu einer Gemeinde bestimmt und mit dem Schlusse des Jahres 1891 thatsächlich vollzogen. Infolge dessen wurde Wiens Gemeindegebiet durch 33 Vororte und durch Theile von 18 anderen Ortschaften erweitert und diese in neun neue Bezirke eingetheilt.

Diese neuen Bezirke und ihre Bestandtheile sind folgende:

- XI. Simmering: Simmering, Herrschaft Kaiser-Ebersdorf, Theile von Kaiser-Ebersdorf, Schwechat und Klebering.
- XII. Meidling: Gaudenzdorf, Ober- und Unter-Meidling, Hetzendorf und ein Theil von Altmannsdorf.
- XIII. Hietzing: Lainz, Hietzing, Penzing, Breitensee, Ober- und Unter-St. Veit, Hacking, Baumgarten, Schönbrunn, Speising, dann Theile von Mauer, Hütteldorf und Hadersdorf mit Anhof.
- XIV. Rudolfsheim: Rudolfsheim und Sechshaus.
- XV. Fünfhaus: Fünfhaus.
- XVI. Ottakring: Ottakring und Neulerchenfeld.
- XVII. Hernals: Hernals, Theile von Dornbach und Neuwaldegg.
- XVIII. Währing: Neustift am Walde, Pögleinsdorf, Gersthofer, Weinhaus, Währing und ein Theil von Salmannsdorf.
- XIX. Döbling: Ober- und Unter-Döbling, Ober- und Unter-Sievering, Rufsberg, Heiligenstadt, Josefsdorf und Theile von Grinzing, Kahlenbergerdorf und Weidling.

Außerdem wurden gleichzeitig in den X. Bezirk Favoriten Theile der Ortschaften Inzersdorf am Wienerberge, Ober- und Unter-Laa einbezogen.

Die Namen einiger der zuzünftig mit Wien vereinigten Ortschaften sind ihrem Ursprunge und ihrer Bedeutung nach dunkel, wie: Lainz, Speising, Klebering. Unter den erklärten sind am zahlreichsten die mit Personennamen (des Gründers oder ursprünglichen Besitzers) zusammengesetzten Ortsnamen, wie aus den Urkunden ersichtlich wird. Hieher gehören:

Simmering = Dorf eines Sigiman.  
Kaiser-Ebersdorf, wahrscheinlich mit dem Personennamen Eber zusammengesetzt.

Gaudenzdorf — benannt nach dem Begründer, dem Prälaten von Klosterneuburg Gaudenz Dufner.

Wilhelmsdorf — benannt nach einem mir unbekanntem Wilhelm.

Hetzendorf = Dorf eines Hito.

Altmannsdorf = Dorf eines Altmann.

Hütteldorf = Dorf eines Uto oder einer Uta.

Hadersdorf = Dorf eines Hadirih.

Pögleinsdorf = Dorf eines Pecilin.

Inzersdorf = Dorf eines Imizo.

Salmannsdorf = Dorf eines Salmanns.

Gersthofer = Hof eines gewissen Gerstler (?).

Grinzing = zu den Nachkommen des Grimizo.

Hacking = zu den Nachkommen des Hacks.

Hietzing = zu den Nachkommen des Heki.

Penzing — höchst wahrscheinlich in gleicher Weise von einem Personennamen abgeleitet.

Ottakring gehört zu dem Personen-  
namen Otaker.

Dornbach weist mit seiner alten  
Form Doringinbach auch auf einen  
Personennamen.

Rudolfsheim dagegen führt seinen  
Namen erst seit 1863 zu Ehren des  
verstorbenen Kronprinzen Erzherzog  
Rudolf.

Nach dem Kirchenheiligen wurden benannt:

Ober- und Unter-St. Veit —  
nach dem hl. Vitus;  
Josefsdorf — nach dem hl. Josef;

Ober- und Unter-Sievering —  
nach dem hl. Severin;  
Heiligenstadt angeblich auch zu  
Ehren des hl. Severin.

Nach der geographischen Lage oder der örtlichen Beschaffenheit  
sind benannt:

Hernalz — nach der Lage an der Ais.  
Schwechat von dem gleichnamigen  
Flusse.

Breitensee — nach der Lage an  
einem ehemaligen kleinen See.

Schönbrunn — von dem „schönen  
Brunnen“ in Schlosspark.

Auhof = Hof in der Au an der Wien.

Neulerchenfeld — wie Altlerchen-  
feld entstanden auf dem Felde in  
einer Richtung des ehemaligen  
Lärchenwalbes.

Döbling — von der Lage in oder an  
einem Tobel (Waldschlucht, Graben).

Rahlenbergerdorf — von der  
Lage am Fuße des Rahlenberges (jetzt  
Leopoldsberg).

Weidling — vielleicht von den  
Weidenbäumen, ein Ort zwischen  
Weiden.

Ober- und Unter-Laa — wahr-  
scheinlich von der Lage an einer  
Lache benannt.

Baumgarten = ein mit Obst-  
bäumen bepflanzter Raum.

Ruszdorf — von den vielen Ruzs-  
bäumen.

Von Bauwerken, Gebäuden führen ihren Namen:

Neuwaldegg — nach dem Schlosse  
Waldegg.

Mauer — von der Mauer, welche  
das landesfürstliche Jagdschloß „Im  
Gerent“ umgab.

Weidling gehört auch zu Mauer  
(welche Mauer, ist mir unbekannt).

Weinhaus — von einem Weinhaus,  
um welches der Ort entstand.

Fünfhaus und Sechshaus —  
nach fünf und sechs zuerst erbauten  
Häusern, welche lange isoliert standen

Endlich kommt der Name

Währing von mhd. Waerich, d. i. Tagewerk, ein altes Flächenmaß.

Haben wir im Vorangehenden die Namen all der Vorstädte und Vororte,  
welche nunmehr in den Bezirken II bis XIX aufgegangen sind, näher ins  
Auge gefaßt, so kehren wir jetzt wieder zu den Straßennamen zurück. Da  
unsere Stadt auch eine ansehnliche Zahl alter, zum Theil uralter Vorstädte  
besaß, so ist von diesen ebenfalls eine große Menge alter Straßennamen zu  
verzeichnen. Doch gehen ihrer nur wenige in die Zeit vor den Türkenbelagerungen  
zurück. So werden in dem Steueranschlage vom Jahre 1448 in den Vorstädten  
vor dem Kärntner- und Widmerthore die Weidenstraße, Huterstraße,

das Schwabgäßlein und die Kremserstraße genannt, die heute insgesamt nicht mehr bestehen. Älter ist die Erwähnung der schon besprochenen Alferstraße (1211) und der Plenklergasse (1397, jetzt Paniglasse im IV. Bez.), ferner der Hungargasse (1444, jetzt Ungargasse im III. Bez.).

Auch bei der Benennung der Vorstadtstraßen galten in alter Zeit begreiflicherweise dieselben leitenden Motive, wie in der inneren Stadt. Wir finden dort Straßennamen, welche von Handwerken und Gewerben hergeleitet sind, wie:

Fassziehergasse (VII. Bez.),  
Fuhrmannsgasse = j. Fahngasse  
(IX. Bez.),  
Gärtnergasse = j. ein Theil der  
Hundsthurmerstraße (V. Bez.),

Haltergasse = j. Rudolfs-gasse  
(III. Bez.),  
Bettlerstiege = j. Königs-kloster-  
gasse (VII. Bez.);

oder von der Lage und örtlichen Beschaffenheit:

Am Wagrein = j. Waaggasse  
(IV. Bez.),  
Am Badergries } = j. Kossauer-  
Auf der Scheibens lände (IX. B.),  
Hoher Steig = j. VI. Bez.,  
Feldgasse = j. Theresianungasse  
(IV. Bez.),

Feldgasse = j. Hungenbrunn-gasse  
(IV. Bez.),  
Grasgäßchen = j. Posthorn-gasse  
(III. Bez.),  
Zwerchgasse, d. i. Quergasse =  
j. Siegelgasse (III. Bez.),  
Zwerchgasse = j. Siniengasse (VI.  
Bez.);

andere von Gebäuden hergeleitet:

Magazingasse = j. Körnergasse  
(II. Bez.),  
Bräuhausgasse = j. Malzgasse  
(II. Bez.),  
Favoriten-Allee = j. Mayerhof-  
gasse (IV. Bez.),

Arme Schulgasse = j. Mitter-  
steig (IV. und V. Bez.),  
Bei dem Tändelmarkt = j.  
Technikerstraße (IV. Bez.);

oder von Hauschildern:

Hechtengasse = j. IV. Bez.,  
Schildkrötengasse = j. Seidengasse (VII. Bez.)  
u. s. w., u. s. w.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier auf die alten Straßennamen der Vorstädte des Näheren eingehen, und es wäre dies auch überflüssig, da das erklärende Namenverzeichnis ohnehin die alten Namen auch angibt. Dagegen erscheint es angezeigt, einen Blick auf die neuen Straßennamen Wiens (in sämtlichen Bezirken) zu werfen, welche, wie schon eingangs erwähnt, auf ganz andere Weise als die alten zustande gekommen sind. Als von der 1858 in Angriff genommenen Stadterweiterung die Rede war, wurde bereits bemerkt, daß gleichzeitig mit der Entstehung neuer Straßen, welche getauft werden mußten, alle diejenigen Straßennamen, welche in den verschiedenen Bezirken sich wiederholten, durch andere ersetzt werden sollten, so daß jeder Straßename in ganz Wien nur einmal vorkomme. Diese gewiß nicht leichte

Aufgabe wurde von der Wiener Gemeindevertretung im Jahre 1862 gelöst und die ganze Arbeit am 19. Februar 1863 zugleich mit der neuen Häusernumerierung durch Anbringung der neuen Straßentafeln zum Abschlusse gebracht. Dafs damals die Namen der alten, als solche nicht mehr bestehenden Vorstädte zur fortdauernden Erinnerung auf Straßen und Plätze übertragen wurden, ist schon bemerkt. Es handelt sich hier aber um die neugeschaffenen Namen, und diese wollen wir Revue passieren lassen.

Unter diesen neuen Namen gehen die aus unserem Kaiserhause genommenen voran: Franz Josefs-Quai, Elisabethstraße, Kronprinz Rudolfstraße, Giselastraße, Maximilianstraße, denen sich die Maria Theresiastraße und Kaiser Josefstraße, die Christinengasse, sowie Habsburgergasse und Lothringerstraße anschließen. Auf frühere Zeiten österreichischer Geschichte beziehen sich die Babenbergerstraße, die Türkenstraße, die Schweden- und Sächsengasse. Auch Herzog Heinrich Jasomirgotts, der Wien zu seiner Residenz erhob, hat man gedacht, und da Kaiser Friedrich I. Rothbart Österreich zum Herzogthum erhob, Kaiser Friedrich II. Wien zur Reichsstadt machte, schuf man eine Hohenstaufengasse. An den goldenen König, der Wien vielfach begünstigte, erinnert die Ottokargasse, an die Gefangennahme des Königs Richard von England in Erdberg die Löwenherzgasse. Ja bis auf den römischen Kaiser Marc Aurel, der 180 n. Chr. in Vindobona starb, griff man zurück, indem man eine neue Straße nach ihm benannte. Dann begegnen uns Österreichs siegreiche Heerführer und Helden: Erzherzog Karl und Erzherzog Albrecht, Prinz Eugen von Savoyen, Fürst Schwarzenberg, Graf Radetzky, Hef, Welden, Tegetthoff, Daun, Wallenstein, Pappenheim, Brinhi, Andreas Hofer, und neben ihnen glänzen die Siegestätten von Aspern, Eßling, Leipzig, Novara, Custozza, Vissa, Zenta.

Eine Reihe von Staatsmännern und Politikern hat ihre Namen anderen Straßen geliehen, so Metternich, Thugut, Stadion, Lichtenfels, Kolowrat, Cobden, Doblhoff, Pillersdorf, Mühlfeld. Unter den Wiener Bürgermeistern wurden Liebenberg, Focky, Zelinka gewählt. An das Jahr 1848 erinnern die Namen der Messenhäuser- und Rudlichgasse.

Groß ist die Zahl der Männer der Wissenschaft. Die Philosophie vertreten Leibnitz, Kant, Fichte, Schelling und Hegel, die Astronomie Kopernikus und Kepler, die Physik Galilei, die Chemie Liebig. Es folgen die Naturforscher Humboldt, Darwin, Linné, Jacquin, Mohs, Heibinger, Neilreich, Hörnes, die Ärzte van Swieten, Oppolzer, Hebra. Hier seien die kühnen Nordpolfahrer Bayer und Weyprecht angereicht, um deren willen auch eine Nordpolstraße geschaffen wurde. Neben den heimischen Geschichtsforschern Comesina und Hanslab finden wir den Schweizer Pädagogen Pestalozzi, den Erfinder der deutschen Stenographie Gabelsberger.

Doch auch der Kunst hat man nicht vergessen, nicht der deutschen Dichter Schiller, Goethe, Wieland, Lessing, Uhland, Kleist, Bürger, Gellert, auch der deutsch-österreichischen Grillparzer, Laube, Hebbel, Zedlitz, Seidl, Raimund, Anzengruber, Castelli, Denis, Blumauer, die insgesammt in Wien gelebt haben. Auch der große italienische Dichter Petrarca fand sich ein. Aus der großen Zahl der Musiker wählte man Haydn, Lanner, Strauß, Weber,

Mendelssohn und Richard Wagner. Die Bühne erscheint durch die Komiker Scholz und Nestroy, sowie durch den Opernsänger Staudigl vertreten. Wenden wir uns der bildenden Kunst zu, so begegnen uns die Maler Raphael, Rembrandt, Führich, Schwind, Nahl, Waldmüller, Gauer mann, Amerling, Selleny; die Bildhauer Canova, Donner, Fernkorn, Gasser; die Architekten und Baumeister Puchsbaum, Fischer von Erlach, der Erbauer der Semmeringerstraße Ghenga. Einige Straßen und zumeist solche, welche erst später zugewachsen sind, tragen die Namen von Industriellen, wie die Spörlin-, Blümel-, Schwalla-, Damböckgasse.

Neben diesen nach berühmten oder verdienten Männern benannten Straßen treten die übrigen der Zahl nach weit zurück. Dadurch bekam die neue Wiener Straßenbenennung einen vorwiegend amerikanischen Charakter; denn in den meisten Städten der Union heißen die Hauptstraßen nach historischen Persönlichkeiten. So schön es nun ist, diese letzteren durch Übertragung ihrer Namen auf Straßen und Plätze zu ehren und die Erinnerung an sie dadurch gleichsam stets erneuert wachzurufen, so hängen doch Namen und Straßen nur rein zufällig und willkürlich miteinander zusammen, und es ist ganz gleichgiltig, ob diese oder jene Straße einen bestimmten Namen zugewiesen erhält. Es widerspricht dies nicht nur den ursprünglichen Principien der Namengebung überhaupt, sondern insbesondere der Benennung der Straßen, welche anfänglich gleich den Personen als Individuen betrachtet und auch als solche benannt wurden. Eine ansehnliche Zahl von Gassen empfing aber 1862 ganz obscure Namen oder bloße Personen-Vornamen und die Beziehung dieser zu den betreffenden Gassen herauszufinden, ist heute umso schwieriger, als der auf die damalige Straßentaufe bezügliche Gemeinderathsact merkwürdigerweise in Verstoß gerathen und vollkommen unauffindbar ist.

Doch haben wir noch diejenigen Namen nachzutragen, welche nicht von Personen entlehnt sind. Hieher gehören solche, die sich auf die örtliche Beschaffenheit und die Lage beziehen, wie: Alpengasse, Kuhberg-, Wald-, Quellen-, Lehm-, Laimäcker-, Rain-, Mühren-, Neusatzgasse, Jungmaissstraße; andere, die von Gebäuden hergeleitet sind, wie: Akademiestraße, Börsenplatz, Burgring, Operngasse, Werderthorgasse, Gusshausgasse, Schiffmühlengasse; oder von Verkehrslinien, wie: Südbahnstraße, Raaberbahngasse, Nordwestbahnstraße; wieder andere von Flüssen: Inn-, Salzach-, Emms-, Traisengasse oder -Straße. Endlich finden sich einige auf die Industrie bezügliche, wie Arbeitergasse, Dampfgasse, Eisengasse, Nickelgasse, Anilingasse.

Die Vereinigung der sogenannten Vororte mit Wien, welche sich mit dem Schlusse des Jahres 1891 vollzog, machte eine neuerliche Änderung von Straßennamen in großem Umfange nothwendig. Da sich diese Ortschaften fast alle ganz selbständig entwickelt hatten und eigene Gemeinden bildeten, so waren auch die Namen der Gassen und Plätze daselbst entweder im Laufe der Zeiten volksthümlich entstanden oder bei der raschen Entwicklung dieser Orte in den letzten Jahrzehnten ohne Rücksicht auf die Nachbargemeinden nach dem Vorrangange Wiens von den Gemeindevertretungen ausgesonnen worden. Dies macht es erklärlich, daß viele Namen sich mehrfach wiederholten. So gab

es in den erwähnten Vororten nicht weniger als 27 Hauptstraßen, 16 Feldgassen, 13 Schulgassen, 12 Kirchengassen und 11 Kirchenplätze u. s. w.

Dieser den Verkehr in der Großstadt hemmende Übelstand fiel noch umfomehr in die Wagsschale, als die gleichen Namen in denselben Bezirken mehrmals vorkamen. Der XIII. Bezirk z. B. zählte 9 Hauptstraßen, 6 Feldgassen, 4 Wiengassen, 4 Parkgassen, 3 Kirchengassen, 3 Schulgassen, 3 Allee- gassen, 3 Bahngassen, 3 Bergstraßen und 1 Berggasse u. s. w.

Deshalb faßte die Wiener Gemeindevertretung den Beschluß, gleichwie es im Jahre 1862 geschehen war, so auch jetzt alle gleichlautenden Straßennamen derart abzuändern, daß jeder Name im ganzen großen Gebiete von Wien nur einmal vorkomme. Im Sommer 1894 befaßte sich der Stadtrath mit dieser schwierigen und umfangreichen Angelegenheit und gab 560 Straßen, Gassen und Plätze neue Namen.

Diese neue Straßentaufe des Jahres 1894 unterscheidet sich hinsichtlich des leitenden Gedankens wesentlich von der im Jahre 1862 durchgeführten Namensänderung. Hatte letztere einen vorwiegend univervsellen Charakter, so war man diesmal mit Recht bemüht, den neuen Namen ein wienerisch-örtliches Gepräge zu geben. In höchst anerkennenswerter Weise versuchte man es, bei der Neubenennung der Straßen so viel als möglich volksthümlich vorzugehen.

Dies zeigt sich in der Anwendung einer großen Zahl von alten Nieldnamen\*) und anderen im Volksmunde lebenden Localnamen, in der Benennung nach ehemaligen oder noch bestehenden Gebäuden oder nach den betreffenden Kirchenpatronen, in der Anwendung der alten Ortschaftsnamen und in der Erneuerung alter außer Gebrauch gekommener Localnamen. Auch hat man sich nicht gescheut, in einigen Fällen von der eintönigen Zusammensetzung der Namen mit Straße, Gasse oder Platz abzuweichen, wie die Benennungen: Maria vom Siege (XV. Bez.), Im Werd (II. Bez.), Hoher Steig (VI. Bez.), Stock im Weg (XIII. Bez.), Am Dreimarkstein (XVIII. Bez.), Neustift am Walde (XVIII. Bez.), Auf der Simmeringer Haide (XI. Bez.), Halterlacken (XI. Bez.) darthun.

Freilich reichte man hiemit bei weitem nicht aus, und so griff man denn abermals zu Namen von Personen, war jedoch in dieser Hinsicht bestrebt, vor allem im Banne Wiens zu bleiben. Es wurden daher die Namen solcher Persönlichkeiten gewählt, die als städtische Odrigkeiten, geistliche Functionäre, Richter oder Wohlthäter sich um das Gedeihen Wiens oder einzelner ehemaliger vorstädtischer oder Vororte-Gemeinden verdient gemacht haben. Dazu kommt eine Reihe von Männern der Kunst und Wissenschaft, welche in Wien gelebt und gewirkt haben, endlich eine Zahl von Grund- oder Herrschaftsbesitzern aus alter und neuer Zeit. Mit anderen Straßennamen verknüpfte man die

\*) Nield, das, Mehrzahl Nieder, in bairisch-österreichischer Mundart die Nield (Nebenform Neut) gehört zu roden, reuten und bezeichnet ursprünglich einen von Holz, Buschwerk u. s. w. gereinigten Platz, der auf solche Weise zum Anbau vorbereitet wird; dann einen solchen Platz, der in der Folge angebaut wird, namentlich wenn er wegen Stöcke oder Steine oder Steile ohne Pflug, bloß mit der Hane bearbeitet wird; endlich auch die Ansiedlung auf solch einem ausgereuteten Plage.

Erinnerung an hervorragende Staatsmänner und treffliche Heerführer des Vaterlandes, welchen die Reichshauptstadt nicht minder wie das Reich hohen Dank schuldet. So ist die Zahl derjenigen Personennamen, welche zu den Geschicken unserer Vaterstadt in keiner näheren Beziehung stehen, nur sehr gering; auch beschränkte man sich in dieser Hinsicht fast ausschließlich auf Angehörige der deutschen Nation.

Wir müssen bei der Fülle von neuen Namen in der hier folgenden zusammenfassenden Übersicht uns auf eine Auswahl beschränken, welche die oben nachgewiesenen Grundsätze bei der Neubenennung mit Beispielen belegen soll, und verweisen im übrigen auf den lexikalischen Theil dieses Buches.

Alte Kiednamen und andere Localnamen, welche sich auf die Lage beziehen, weisen folgende Straßen und Gassen auf:

Girzenberggasse (XIII. Bez.),  
 Hungerberggasse (XIX. Bez.),  
 Hüttelbergstraße (XIII. Bez.),  
 Rotherberggasse (XIII. Bez.),  
 Satzberggasse (XIII. Bez.),  
 Schafberggasse (XVIII. Bez.),  
 Scheibenbergstraße (XVIII. Bez.),  
 Strohberggasse (XVIII. Bez.),  
 Trazerberggasse (XIII. Bez.),  
 Wienerbergstraße (X. Bez.),  
 Wolfersberggasse (XIII. Bez.),  
 Hasenleitengasse \*) (XI. Bez.),  
 Oberleitengasse (XI. Bez.),  
 Dsterleitengasse (XI. Bez.),  
 Sandleitengasse (XVI. Bez.),  
 Zierleitengasse (XVIII. Bez.),  
 Spittelbreitengasse (XII. Bez.),  
 Rosenthalgasse (XIII. Bez.),  
 Raasgrabengasse (XIX. Bez.),  
 Krottenbachstraße (XIX. Bez.),

Nestelbachgasse (XIX. Bez.),  
 Eglseegasse (XII. Bez.),  
 Zglaseegasse (XIX. Bez.),  
 Halterlacken (XI. Bez.),  
 Gatterholzgasse (XII. Bez.),  
 Krapfenwaldgasse (XIX. Bez.),  
 Kreuzwiesengasse (XVII. Bez.),  
 Pfarrwiesengasse (XIX. Bez.),  
 Grenzackergasse (X. Bez.),  
 Langackergasse (XIX. Bez.),  
 Steinackergasse (XII. Bez.),  
 Teichackergasse (XII. Bez.),  
 Hartackerstraße (XIX. Bez.),  
 Fuchsbodengasse (XI. Bez.),  
 Gröretgasse (XI. Bez.),  
 Güpferlingstraße (XVII. Bez.),  
 Hörtengasse (XI. Bez.),  
 Beikliffengasse (XIII. Bez.),  
 Zwerngasse (XVII. Bez.).

Nach Gebäuden führen folgende Gassen ihren Namen:

Böhmühlgasse (XIX. Bez.),  
 Dampfmühlgasse (XI. Bez.),  
 Edelhofgasse (XVIII. Bez.),  
 Freihofgasse (XIX. Bez.),  
 Grieshofgasse (XII. Bez.),  
 Niederhoffstraße (XII. Bez.),  
 Steinhofstraße (XVI. Bez.),

Waldegghofgasse (XVII. Bez.),  
 Dampfbadgasse (XVI. Bez.),  
 Bollbadgasse (XVII. Bez.),  
 Tivoligasse (XII. Bez.),  
 Rudolfinergasse (XIX. Bez.),  
 Frauenheimgasse (XII. Bez.),  
 Reichsapfelgasse (XIX. Bez.).

Den betreffenden Kirchenheiligen zu Ehren sind folgende Plätze und Gassen benannt:

St. Bartholomäusplatz (XVII. Bez.),  
 Gertrudplatz (XVIII. Bez.),  
 Laurenzplatz (XIII. Bez.),

Maria vom Siege (XV. Bez.),  
 Rupertusplatz (XVI. Bez.),  
 Vitusgasse (XIII. Bez.).

\*) Leite oder Leiten, die, bezeichnet einen Berg- oder Hügelabhang, eine Halde.

An die nunmehr einbezogenen Vororte erinnern die Namen:

Baumgartenstraße (XIII. Bez.),  
Breitenseerstraße (XIII. Bez.),  
Dornbacherstraße (XVII. Bez.),

Gersthofenstraße (XVIII. Bez.),  
Grinzingenstraße (XIX. Bez.),  
Hackingerstraße (XIII. Bez.) u. s. w.

Auch gibt es nunmehr wieder eine Linzerstraße, wie seit alters die nach der Hauptstadt Oesterreichs führende Post- und Reichsstraße hieß.

Alte, jetzt erneuerte Localnamen tragen die Gassen:

Dörfelstraße (XII. Bez.),  
Hoher Steig (VI. Bez.),  
Im Werd (II. Bez.),

Meinhartsdorfergasse (XIV. Bez.),  
Murlingengasse (XII. Bez.),  
Utendorfsgasse (XIII. Bez.).

Wenden wir uns nun den Personennamen zu, so müssen den bei der jüngsten Straßentaufe vorwaltenden Intentionen gemäß die für Wien bedeutenden Persönlichkeiten zuerst Erwähnung finden. Unter den Gemeindefunctionären begegnen uns Bürgermeister Uhl, Vicebürgermeister Borschke und Stadtrath Tauber († 1524) von Wien, eine Anzahl von Bürgermeistern der ehemaligen Vororte, so Schellinger von Braunhirschen, Greiner von Rusdorf, Herklotz und Lehbold von Fünfhaus, Hohenauer von Unter-Döbling, Huster von Rusterdorf, Kremser von Unter-St. Veit, Töpfel von Penzing, Zelebor von Unter-Meidling, dann etliche Gemeinderäthe und Gemeindevorschüsse. Ihnen schließen sich die Ortsrichter Eckmüller von Ottakring, Korber von Gaudenzdorf, Reitthle von Döbling, Kimmmerl und Mühlwanger von Kaiser-Ebersdorf an. Groß ist die Zahl der durch Straßennamen der Erinnerung bewahrten Pfarrer, so Adtl von Ottakring, Angermayer von Ober-St. Veit, Dempscher von Währing, Einwang von Penzing, Kefser von Baumgarten, Knoll von Dornbach, Kobel und Molitor von Simmering, Medler von Sievering, Samptwandner von Hütteldorf. Hier mögen auch die Wiener Bischöfe und Erzbischöfe Khlesl, Faber, Firmian, Migazzi und Rutschker genannt sein.

Als Herrschafts- und Grundbesitzer in vergangener Zeit wurden mit Straßennamen Michbühel, Gyzing, Geymüller, Gottschalk, Greif, Hervicus, Rhevenhüller, Kueffstein, Ladenburg, Mannagetta, Missindorf, Pronay u. a. in Verbindung gebracht. Auch einige alterbgeessene Familien liehen ihren Namen neubenannten Straßen, wie die Familie Gulden in Baumgarten, Piller in Sechshaus und Rath in Neustift am Walde.

Dem Gefühle der Dankbarkeit entsprang die Benennung von Straßen nach öffentlichen Wohlthätern, Gründern von Stiftungen, Kranken- und Armenhäusern u. s. w. Unter ihnen finden wir neben den Männern Graf Windhaag, Freiherr von Kienmayer, Freiherr von Eskeles, Biraghy, Drischütz, Ertl, Fashold, Gall, Mailer, Schellhammer, Schillinger auch Frauen: Gräfin Trauttmannsdorff, Frau Haas von Längensfeld, Frau Klähr, Frau Anna Frauer.

Auch auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst wurden vor allem solche Namen gewählt, die mit unserer Stadt in naher Beziehung stehen. Also unter den Geschichtsschreibern diejenigen, welche sich mit



der Erforschung der Vergangenheit Wiens beschäftigten: Arneht, Bergenstamm, Hocke, Hormayr, Peztl, Spießhammer, Testarello. In Wien waren geboren oder lebten und wirkten: der Kunstgelehrte Eitelberger, der Astronom Hell, der Geologe Redtenbacher, der Naturforscher Stampfer, die Rechtsgelahrten Thering und Phillips; unserer Vaterstadt gehörten die Reisenden Hügel und Marno an. Nur dem Archäologen Winkelmann, den Gebrüdern Grimm und dem Philosophen Schopenhauer fehlen die nahen Beziehungen zu Wien. Es sei ferner der Schulmänner und Pädagogen Abermann, Felbiger, Rindermann, Lehner, Rasch und Vierthaler gedacht. Aus der großen Zahl der verdienten Wiener Ärzte griff man die Namen Avedik, Billroth, Boër, Brambilla, Ferro, Gölis, Haeber, Ed. Jaeger, Leidesdorf, Malfatti, Mehnert, Rosas, Vivenot, Wattmann heraus.

Viel größer noch ist die Reihe der Dichter und Schriftsteller, welche uns in den neuen Straßennamen beegnet. Unter den Österreichern seien Alvinger, Karl Beck, Deinhardstein, Dingelstedt, Elmar, Enk, Hammer-Burgstall, Gilm, Friedrich Kaiser, Kürnberger, Anton Langer, Nissel, Pyrker, Schögl, Johann N. Vogl genannt; ja auch auf alte Zeiten griff man mit den Namen Behaim, Celses, Erenkel, Horneck zurück. Von außerösterreichischen Dichtern finden wir solche, die bei früheren Straßentaufen noch nicht berücksichtigt worden: Arndt, Geibel, Haller, Hauff, Klopstock, Rückert, Hans Sachs, Seume.

Die Musik erscheint durch die Namen Abrechtsberger, Asmayer, Gänzbacher, Gluck, Ghyrowek, Hellmesberger, Herbeck, Kauer, Preindl, Salieri, Schumann, Sechter, Weigl vertreten. Auch nach Schauspielern und Sängern, ehemaligen Zierden unserer Hoftheater, wurden Gassen benannt, so nach der Künstlerfamilie Adamberger, den Hoffchauspielern Anschütz, Beckmann, Fichtner, La Roche, der Hoffchauspielerin Haizinger, den Opernsängern Ander und Draxler, ja auch nach der Tänzerin Fanny Elßler.

Ferner sehen wir alle Zweige der bildenden Kunst Namen für die neubenannten Straßen leihen. Den Malern Canaletto, Gran, Kupelwieser, Kurzbauer, Makart, Leopold Müller, Ranftl, Rottmahr, Jakob Emil Schindler schließen sich die Kupferstecher Klinger und Moll, die Bildhauer Grassi, Messerschmidt und Natter, die Architekten Ernst, Hasenauer, Hildebrand, Hohenberg, Löhr, Nobile und Roesner an.

Gehen wir auf das technische Gebiet über, so begegnen uns vorerst die Technologen und Techniker Karmarsch, Gerstner und Hellwag. Es folgt eine Reihe von Industriellen und Fabrikanten, wie Bendl, Bergmüller, Dreher, Hachhofer, Isbary, Rohrbacher, Seutter, Sickenberg, Toß, Zappert. Dann kommen die Wiener Kunst- und Musikalienverleger Artaria, Diabelli und Haslinger, die Wiener Buchdrucker Ghelen und Singriener.

Überblicken wir die reiche Menge dieser Namen, so müssen wir gestehen, daß nur eine eingehende Durchmusterung der äußeren und inneren Geschichte Wiens diese gewiß sorgfältige und wohlerrungene Wahl treffen ließ. Auch war man, so weit es anging, bemüht, die Namen dort anzubringen, wo die betreffende Persönlichkeit ihre Thätigkeit entfaltet hat, wohin ihre Beziehungen

weisen; dadurch aber erhielt die Namengebung ein locales Gepräge. Nur solche Namen, welche für ganz Wien von Bedeutung sind, wurden über alle Bezirke ohne weitere Rücksicht vertheilt.

Sollte man einen oder den anderen hervorragenden Namen vermissen, so sei bemerkt, daß die Wiener Gemeindevertretung schon vor geraumer Zeit den Grundsatz aufgestellt hat, daß — abgesehen von den höchstgestellten Persönlichkeiten — nur Namen von Verstorbenen bei der Straßenbenennung zu verwenden seien.

Es wurde schon oben bemerkt, daß außer den für Wien speciell bedeutenden Personen auch solche herangezogen wurden, die um das ganze große Vaterland sich verdient gemacht und dadurch auch den Dank Wiens erworben haben. Hieher gehören die Staatsmänner und Staatsbeamten Graf Zörger, Graf Colloredo, Freiherr von Sommaruga, Birkenstock, Boh. Rep. Berger, Dolliner, Gebler, die Feldherren und hohen Officiere Graf Hadik, Graf Hamilton, Rothkirch, Moering, der Tiroler Held Speckbacher. Aus ältester Zeit begegnen uns der römische Kaiser Probus, dann die heilige Agnes, die Gemahlin des niederösterreichischen Landespatrons Leopold III.

Wir sind mit unserer Übersicht zu Ende. Die Stadt Wien wird sich aber weiter entwickeln, neue Straßen, neue Stadttheile werden zuwachsen und in Zukunft wieder neue Straßennamen nothwendig machen. Es ist zu hoffen, daß die Wiener Gemeindevertretung den bei der jüngsten Straßentaufe befolgten Grundsätzen auch fernerhin getreu bleiben werde. Vor allem mögen die noch vorhandenen alten Namen erhalten bleiben, und wo es geht, verschollene, in Vergessenheit gerathene Namen wieder in Gebrauch kommen. Der poetische Hauch, der über alten Städten schwebt, haftet nicht allein an ihrem alten Gemäuer, sondern auch an den alten Straßennamen. Da aber das Wachsthum Wiens nach außen strebt und vor allem die äußersten Bezirke erfaßt, so läßt sich nicht leicht an eine Erneuerung vieler alter Namen denken. Wohl aber kann man besonders die historische Vergangenheit unserer Stadt und unseres Landes im Auge behalten und nach geschichtlichen Namen greifen. So muß es befremden, daß wir noch keine Ostmark-, Markgrafen-, Herzogsstraße besitzen. Der „Geburtstag der habsburgischen Monarchie“, Rudolfs I. Sieg bei Dürnkrut oder Stillsfried auf dem Marchfelde, wird durch zwei Straßennamen gefeiert, indem es im II. Bezirke eine Marchfeldgasse, im XVI. Bezirke einen Stillsfriedplatz gibt. Zu wenig aber wird man an die glorreichen Kämpfe unserer Stadt gegen die Türken durch die Straßennamen gemahnt: außer König Sobieski und Karl von Lothringen würden auch die anderen Führer des Entsatzheeres, die Kurfürsten Max Emanuel von Baiern und Johann Georg von Sachsen, unseren Dank verdienen, und wie eine Polengasse, so wäre auch eine Studentenstraße berechtigt, da ja die Wiener Studenten bei der Vertheidigung der Stadt 1683 sich so tapfer gehalten haben. Desgleichen würden die Siege des Prinzen Eugen, Oesterreichs Siege im siebenjährigen Kriege, die Helden vom Predil und von Malborghet 1809 noch manchen Namen für unsere Straßen bieten. Im II. Bezirke sollte eine neue Straße (im Prater) durch den Namen der Insel Lobau an den Rückzug Napoleons nach der Schlacht bei Aspern erinnern.

Etlliche Namen von Sängern und Dichtern, die in altvergangener Zeit unsere Vorfahren mit ihren Gesängen erquickt und erfreut haben, verdienen ebenfalls im Munde der Wiener fortzuleben. Der größte Minnesänger, Walther von der Vogelweide, lernte zu Wien singen und sagen; wie schön nähme sich auf aussichtsreicher Anhöhe in einem westlichen Bezirke Wiens ein „Vogelweidplatz“ aus. Der Dichter Neidhart von Reuenthal, der in Wien begraben liegt, der Ritter Tanhäuser, Minnesänger am Hofe Friedrichs des Streitbaren, der Wiener Spruchdichter Peter Suchenwirt, der wackere Wolfgang Schmelzl, welcher 1549 seinen „Lobspruch der Stadt Wien“ erklingen ließ — sie alle und mancher andere sollten bei künftigen Straßentaufen nicht vergessen werden.

Auch die geographischen Namen sind noch nicht erschöpft. Neben der Wienerbergstraße und Wienerfeldgasse im X. Bezirke sollte eine Wienerwaldstraße nicht fehlen, und warum haben wir noch keine Semmeringstraße? Man hat mit der Benennung nach Flüssen begonnen, aber gerade die unserer Stadt zunächst befindlichen Donauzuflüsse March und Leitha blieben noch unbeachtet.

---

